

JOHN LEAL

Drei Monate nach seiner Gefangennahme wurde John Leal auf die Ladefläche eines Lasters verfrachtet, aus dem Gulag zum gefrorenen Flussufer gefahren und aufgefordert, nach China zu fliehen. Er zögerte; ein Wächter hob das Gewehr und schlug mit dem Kolben nach ihm. An der Schläfe blutend, lief John Leal los. Es war Anfang März. Haarrisse durchzogen das Flusseis. Es hieß, jedes Frühjahr stauete sich das Tauwasser mit den Leichen von all jenen, die beim Fluchtversuch erschossen worden waren, konserviert wie Fische an der Stelle ihrer Ermordung.

Hinter ihm lachte ein Wächter. Wenn sie ihn nicht erschossen, würden sie zusehen, wie er im Eis einbrach und ertrank. Er versuchte den nächsten Schritt. Schneekristalle stoben auf, legten sich. Einatmen. Ausatmen. Seine Nerven spannten sich zu einem Netz über die Weite des Eisflusses, die ihn vom Rest seines Lebens trennte. Sprünge im Eis glitzerten, knackten unter seinem Gewicht. Wartend auf der anderen Seite: China. Er stieß einen tiefen Seufzer aus. Seine Seele schien wegzufiegen, aber er atmete wieder ein. Angst haben ging nicht. Mit jedem Schritt wandelte er auf Wasser. Das Eis sprang; er hielt inne. Versuche zu leben. Mach den nächsten Schritt.